

PPI FORUM

INHALT

Produkte, Service,
Informationen rund
um PPI



KUNDENSICHT

TRAVIC-INTERBANK/HOST
BEI DER SI

Sparkassen Informatik
schaltet auf EBICS um

EXPERTENSICHT

RISIKOSTEUERUNG

Wie Banken ihre
Risiken in den Griff
bekommen

Die Sparkassen Informatik (SI) wickelt ihren SEPA-Geldverkehr mit der Deutschen Bundesbank pünktlich zum Start des europäischen Zahlungsverkehrsraums (SEPA) über ein neues Interbanken-System ab. PPI hat die Software im Auftrag des SIZ Informatikzentrums der Sparkassen-Organisation entwickelt.

Für Zahlungen im SEPA-Format bietet die Clearing-Stelle der Deutschen Bundesbank den Kreditinstituten seit Jahresbeginn den Zugang über das neue EBICS-Verfahren an. Damit stellt die Bundesbank eine kostengünstige Alternative zum Datenaustausch via SWIFT-Netz zur Verfügung. Voraussichtlich ab dem kommenden Jahr kann über den EBICS-Zugang der gesamte Elektronische Massenzahlungsverkehr (EMZ) mit der Bundesbank laufen. Die SI hat dies zum Anlass genommen, die elektronische Zahlungsverkehrsabwicklung für die Sparkassen mit einem EBICS- und SEPA-fähigen System für den Interbanken-Zahlungsverkehr zu verstärken. Mit der Software TRAVIC-Interbank/HOST kann die SI Zahlungsaufträge sicherer und schneller ausführen.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 3

Nicht erst seit der Finanzkrise ist Risikomanagement das Topthema der Banken. Der Rating Round Table brachte Experten zum Erfahrungsaustausch zusammen.

Die Forderung nach einem umfassenden Management aller Geschäftsrisiken ist in der Kreditwirtschaft heute stärker und aktueller denn je. Doch es zeigt sich ein äußerst heterogenes Bild. Selbst bankintern stützen sich die verwendeten Risikokennzahlen nur selten auf eine einheitliche Datenbasis, Reportings sind nicht vergleichbar und die Vielzahl betriebswirtschaftlicher Auswertungen lassen sich nicht sinnvoll zusammenfassen. Auch im institutsübergreifenden Vergleich sind einheitliche Standards Fehlanzeige. „Hier lohnt sowohl die Zusammenarbeit über verschiedene Finance- und Risk-Bereiche hinweg als auch der Blick über die eigenen Institutsgrenzen“, ist sich Axel Dunker, Sales Manager bei der PPI AG, sicher.

Daher haben die RSU Rating Service Unit GmbH und die PPI AG Bankmanager aus allen Instituten zum Erfahrungsaustausch nach Frankfurt/Main eingeladen. Wertvolle Einblicke in die Risiko-

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 5

4 TRAVIC-CORPORATE BEI PROSYSTEMS IT

Europa kann kommen: Rheinische Sparkassen modernisieren eBanking für Firmenkunden

6 MARKTANALYSE PRODUKTSERVER 2008

Wegweiser in einem unübersichtlichen Wachstumsmarkt

7 AKTIVES SCHADEN- MANAGEMENT

Versicherer auf dem Weg vom Schadenverwalter zum aktiven Problemlöser

8 SIZ-INFOTAG

Zahlungsverkehr macht mobil

8 SCHLESWIG-HOLSTEIN MUSIK FESTIVAL

Kundenevent russisch beschirmt

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,



Thomas Reher
Vorstand PPI AG

In dieser Ausgabe werden Sie in der Aufmachung unseres PPI FORUMS einige Änderungen feststellen. Das Layout war schon etwas in die Jahre gekommen. Wir fanden, es war an der Zeit für frischen Wind, damit unser Kundenmagazin für Sie als Leser weiterhin spannend bleibt. Die Bankenszene kann sich über einen Mangel an Spannung aktuell nicht beklagen. Selten standen Banken derart in den Schlagzeilen, selten waren Prognosen für das laufende Geschäftsjahr so schwierig. Folgerichtig adressieren wir in dieser Ausgabe das Thema Risikomanagement mit einem Bericht zu unserem Rating Round Table, den wir mit unserem Partner RSU ausgerichtet haben. Dr. Tjiok von der Helaba stellt in einem Interview seine Position zum Risikomanagement dar. In unserem Kundensegment Versicherungsunternehmen nimmt der Wettbewerb um Kunden immer mehr zu.

Besserer Service und reduzierte Kosten sind die entscheidenden Erfolgsfaktoren, die wir in unserem Artikel über das Schadenmanagement ansprechen. Ab und an ist es schön, wenn man aus dem harten Wettbewerb des Geschäftslebens in die Welt der Musik abtauchen kann. Aus diesem Grund treten wir als Sponsor des Schleswig-Holstein Musik Festivals auf. In unserem Bericht über das Musikfest auf dem Lande möchten wir etwas von dieser zauberhaften Stimmung transportieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen,

Ihr Thomas Reher

IMPRESSUM

Unter www.ppi.de haben wir Ihnen ergänzende Texte zu den Themen dieser Ausgabe bereitgestellt. Sie haben dort auch die Gelegenheit, einen kostenlosen Sammelordner für das PPI FORUM zu bestellen, Leserbriefe zu schreiben oder uns Ihre Meinung mitzuteilen. Wir freuen uns darauf!



HERAUSGEBER
PPI Aktiengesellschaft, Moorfuhrweg 13,
22301 Hamburg, Telefon: 040 227433-0,
Projektleitung/Fachredaktion: Michael Ballauff
UMSETZUNG
Textredaktion: Faktenkontor GmbH, Hamburg
Gestaltung und Produktion: RosenbauerSolbach GmbH,
Hamburg

KALENDER

7. Oktober 2008

CIBI Innovationstag 2008

Eden Hotel Wolff, München

www.cibi2008.de

PPI zeigt die eBanking-Lösungen TRAVIC-Port und TRAVIC-Web für Firmenkunden.

13. November 2008

**4. Petersberger Electronic-Banking-Forum
Bundesgästehaus, Steigenberger Hotel,
Königswinter**

www.siz.de | www.ppi.de

Vorträge und Ausstellung zu den Erfahrungen mit der SEPA- und EBICS-Einführung, dem Stand der Europäisierung und aktuellen Trends im Electronic Banking

18. bis 21. November 2008

**IT-Forum 2008 „MehrWert schaffen“
Messe Frankfurt, Halle 4.2**

www.it-forum.de

PPI zeigt die eBanking-Lösungen TRAVIC-Port, TRAVIC-Web und TRAVIC-Link für Firmenkunden.

PPI präsentiert sich auf Studententagen:

4. November 2008

meet@Hochschule Darmstadt

5. November 2008

Firmenkontakttag FH Kiel

13. November 2008

meet@Universität Münster

19. bis 20. November 2008

Hobsons Absolventenkongress, Koelnmesse

8. bis 9. Dezember 2008

bonding, Universität Hamburg

>>> Fortsetzung von Seite 1 –
Sparkassen Informatik schaltet auf EBICS um.

Die Einführung der Interbanken-Kommunikation auf Basis von TRAVIC-Interbank/HOST Anfang 2008 war ein Teilprojekt innerhalb der Umstellung auf die SEPA-Zahlungsformate. Für das Plus an Sicherheit sorgt die elektronische Unterschrift, die mit der EBICS-Einführung Standard ist. Dazu spart die SI Kosten durch optimierte Zahlungsabläufe. „Für uns bedeutet die neue Software einen enormen Effizienzgewinn“, so Ludger Lengers, Senior-Fachberater in der Anwendungsbereitstellung Zahlungsverkehr und Projektleiter SEPA für die SI. Wo früher beispielsweise Datenbegleitzettel jede Zahlung eskortierten, laufen nun sämtliche Zahlungsaufträge komplett digital ab.

Die Entscheidung der Deutschen Bundesbank, EBICS ebenfalls in der Interbanken-Kommunikation zu nutzen, setzt eine wechselseitige Aktivität voraus: Banken müssen neben der passiven Rolle nun auch die aktive Rolle übernehmen. „Der SI war es deshalb wichtig, dass gleichartige Funktionen im Zahlungsverkehr zwischen Kunde und Bank sowie im Interbankenaustausch auf einer durchgängigen IT-Architektur aufgebaut sind“, skizziert Michael Lembcke von PPI eine der Herausforderungen an die Entwickler. „Darüber hinaus kam es der SI von vornherein darauf an, dass die neue Software in die bestehende HOST-Rechnerlandschaft eingepasst wird. Eine Client-Server-Lösung kam nicht in Frage“, so Dieter Schweisfurth vom SIZ zu den Grundanforderungen an die neue Lösung.

Mit der Umstellung auf TRAVIC-Interbank/HOST stellt die SI zugleich die Weichen für die Zukunft. Die Deutsche Bundesbank plant bereits in einer zweiten Ausbaustufe, dass Banken in 2008 bzw. 2009 auch Zahlungen im Altformat DTAUS über EBICS in den EMZ einreichen können. Die SI verspricht sich hiervon weitere Einsparungen durch optimierte Prozesse. Gleichzeitig plant der Sparkassen-Dienstleister, TRAVIC-Interbank/HOST ebenfalls für den bilateralen Zahlungsverkehr mit anderen Kreditinstituten einzusetzen. ■

INTERVIEW

„Wir suchten ein maßgeschneidertes Produkt.“



Ludger Lengers

Senior-Fachberater in der Anwendungsbereitstellung Zahlungsverkehr und Projektleiter SEPA, Sparkassen Informatik GmbH & Co. KG

Was gab den Anstoß, sich im Zahlungsverkehr mit der Bundesbank für ein neues Produkt zu entscheiden?

>> Kurz gesagt: Wir wollten weniger Papier. Nun haben wir durch die elektronische Unterschrift die Möglichkeit, Zahlungen ohne aufwendige Datenbegleitzettel zu beauftragen. Dazu kam, dass die Deutsche Bundesbank im Zuge der SEPA-Einführung schrittweise auf die auf den Massenzahlungsverkehr ausgerichtete EBICS-Kommunikation umstellt – als Alternative zu SWIFT-FileAct. Auf diesen Zug wollten wir natürlich aufspringen. Beide, die elektronische Unterschrift und die EBICS-Nutzung, führen zu erheblichen Vereinfachungen unserer internen Abläufe. <<
Wie fiel die Entscheidung für das SIZ als Lieferant und letztlich auf PPI als Entwickler?

>> Die guten Erfahrungen aus früheren Projekten gaben den Ausschlag. Das SIZ und PPI haben bereits bei der Bereitstellung der ELKO-/EBICS-Komponenten verantwortlich mitgewirkt, die den Kunde-Bank-Zahlungsverkehr sowie den Interbanken-

Zahlungsverkehr regeln. Darauf aufbauend kam es zur gemeinschaftlichen Entwicklung von TRAVIC-Interbank/HOST. <<
Welche technischen und organisatorischen Anforderungen stellte die Sparkassen Informatik im Vorwege an PPI und an die neue Lösung TRAVIC-Interbank/HOST?

>> Wir suchten ein maßgeschneidertes Produkt. Für die Sparkassen Informatik war wichtig, dass die neue Software auf unseren HOST-Rechnern lauffähig ist. Unsere Anforderung war ein harmonisches System, keine Client-Server-Lösung. <<
Können Sie schon sagen, wie sich die Ergänzung der IT-Landschaft durch TRAVIC-Interbank/HOST in Zahlen und Fakten niederschlägt?

>> Dafür ist es derzeit noch zu früh. Eine spürbare Vereinfachung beim Erteilen von Zahlungsaufträgen ist jetzt schon erkennbar – siehe Datenträgerbegleitzettel. Indem wir das System konsequent nutzen und die Kommunikation über EBICS ausweiten, sind Kosteneinsparungen nur eine Frage der Zeit. <<



TRAVIC-CORPORATE BEI PROSYSTEMS IT

Europa kann kommen: Rheinische Sparkassen modernisieren eBanking für Firmenkunden

Nach dem Anbruch des SEPA-Zeitalters gehen die Veränderungen für die Kreditinstitute weiter. Ab 2009 sollen voraussichtlich auch Lastschriften über das neue europäische Zahlungsverkehrsformat übertragen werden. Zudem kommt im selben Jahr mit EBICS 2.4 die nächste Version des multibankfähigen Standards für den Austausch von Zahlungsverkehrsdaten über das Internet auf den Markt. prosystems IT (Dienstleister für Sparkassen, an dem Wincor Nixdorf mehrheitlich beteiligt ist) setzt deshalb mit TRAVIC-Corporate auf eine flexibel anpassbare Software für das Electronic Banking.

Rheinische Sparkassen – wie die Kreissparkasse Köln und die Sparkasse KölnBonn – arbeiten seit Dezember 2007 mit der einheitlichen Multikanal-Plattform, über die Firmenkunden ihre Geschäfte im eBanking abwickeln können. Damit waren sie rechtzeitig vorbereitet auf die Einführung von EBICS Anfang 2008 zum einen und zum anderen auf die europaweite Vereinheitlichung der Überweisungen – dem Startschuss für SEPA. Ziel von prosystems IT ist es, den neuen Service auch anderen Sparkassen und Banken anzubieten. „Neben den Sparkassen arbeiten bereits einige Großbanken mit TRAVIC-Corporate. Es eignet sich jedoch genauso für mittlere und kleinere Kreditinstitute“, so Dieter Schweisfurth, Leiter eBanking beim SIZ.

Zukunftssichere Lösung gefragt

Aufgrund der noch bevorstehenden Herausforderungen suchte prosystems IT nach einer zukunftssicheren Lösung für die angeschlossenen Kreditinstitute und entschied sich gemeinsam mit den Mandanten für TRAVIC-Corporate. „Ein Ausbau des bisherigen Systems kam angesichts der vielen neuen technischen Anforderungen nicht in Frage“, sagt Peter Müller, der zuständige Teamleiter der prosystems IT. Der UNIX-basierte Bankrechner wurde vom SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation und PPI gemeinsam entwickelt und entsprechend den SIZ-Sicherheitsempfehlungen bei der prosystems IT implementiert. Die Plattform erfüllt die Nachfrage nach Flexibilität im

Zahlungsverkehr und kann ständig weiterentwickelt werden. Trotz der weiter zunehmenden Standardisierung durch SEPA haben die Sparkassen damit die Möglichkeit, sich durch zusätzliche neuartige Dienstleistungen von den Wettbewerbern zu differenzieren.

Safety first – Sicherheit steht ganz oben

Oberste Priorität hatte für die beteiligten Partner bei der Entwicklung von TRAVIC-Corporate die Sicherheit. Das Konzept fußt dabei auf vier Säulen: die Einrichtung von Firewalls, ein verschlüsselter Datenaustausch mit dem Ziel-System, der Austausch von kryptographischen Schlüsseln sowie eine Authentifizierung mittels elektronischer Unterschriften.

Gut gewappnet für Firmenkunden aus ganz Europa

Mit der Umstellung auf die neue eBanking-Plattform steigen die Möglichkeiten der betreuten Sparkassen, auch europaweit Firmen als Neukunden zu gewinnen. „Mit EBICS und SEPA geht der Trend ganz klar hin zu einem europäischen, standardisierten Markt. Die Sparkassen sind mit einem System wie TRAVIC-Corporate dafür gewappnet“, erklärt Michael Lembcke, Product Manager bei PPI. ■

INTERVIEW

„Risikomanagement: Mit Inseldenzen kommt man nicht weiter.“

Dr. Clifford Tjiok, Bankdirektor und Leiter Kreditrisikosteuerung bei der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba)

Nach der Subprime-Krise war von Versäumnissen im Risikomanagement die Rede. Teilen Sie diesen Eindruck?

>> Das ist sicher nicht von der Hand zu weisen, wenn man sich mit den unterschiedlichen Aspekten der Finanzmarktkrise näher befasst, die bei genauer Betrachtung eine Kreditkrise und eine Liquiditätskrise ist. Ausgangspunkt der Kreditkrise war die Aufweichung von Standards bei der Vergabe von Immobilienfinanzierungen an Schuldner mit unzureichender Bonität. Diese Finanzierungen wurden durch Verbriefungsprogramme in Wertpapiere verpackt und weltweit bei Investoren untergebracht. Auf der Investorensseite weichte, zum Teil getrieben durch den Anlagedruck, die Anlageentscheidung auf: Statt der herkömmlichen Kreditanalyse hat man sich am Ende ausschließlich auf externe Rating-Einschätzungen verlassen. Mittlerweile weiß man, dass die damaligen externen Ratings dem wahren Risikogehalt dieser Wertpapiere nicht gerecht wurden. Der daraus resultierende hohe Abschreibungsbedarf bei Investoren, zu denen auch Kreditinstitute gehören, verbunden mit einer drastischen Kapitalverknappung und erhöhten Kosten bei der Eigenmittelaufnahme und Refinanzierung, hat wesentlich zur anhaltenden Liquiditätskrise geführt. Außerdem wurde der zusätzliche Liquiditätsbedarf bei Banken, die Verbriefungsprogramme für den Störfall der Unverkäuflichkeit der verbrieften Wertpapiere mit Liquiditätslinien versorgten, tendenziell unterschätzt. Der massive Eintritt von Störfällen hat bei diesen Banken zu einem erheblichen zusätzlichen Liquiditätsbedarf geführt, als sich die verbrieften Wertpapiere als unverkäuflich herausgestellt haben und am Ende sogar zwangsweise in die Bücher übernommen werden mussten. <<

Was zeichnet eine erfolgreiche Risikosteuerung aus?

>> Zu einer erfolgreichen Risikosteuerung kann es unterschiedliche Wege geben. Unser Ansatz beruht auf der konsequenten Umsetzung der internen Rating-Verfahren nach Basel II und der engen Verzahnung mit der Eigenmittelunterlegung und Gesamtbanksteuerung für alle Geschäftsfelder. Der entscheidende Schritt für uns war, unsere neuen Rating-Verfahren für die ökonomische Steuerung zu nutzen. Durch diese Verzahnung kann den Geschäftsbereichen die Ausgestaltung der Risikoparameter für einzelne Transaktionen und auf Portfolioebene betriebswirtschaftlich transparent gemacht werden. Meiner Meinung nach muss eine erfolgreiche Risikosteuerung mit der Anbahnung und Bearbeitung von Geschäften integriert sein. <<

Was muss noch beachtet werden?

>> Für die Geschäftsanbahnung im Kreditgeschäft und die Margensteuerung ist es unerlässlich, auf der Basis einer methodisch fundierten Risikoeinschätzung eine risikoadjustierte Vorkalkulation durchzuführen und auch die Konditionen für die laufende Refinanzierung zu berücksichtigen. <<

Und in einem zentralen Steuerungssystem müssen die Daten zusammenfließen?

>> Ganz genau. In einer integrierten Risikosteuerung müssen alle vorhandenen Informationen gebündelt werden. Grundlage dafür sind eine konsistente Risikomessung und -steuerung sowie ein einheitliches Berichtswesen – auch über heterogene Geschäftsfelder hinweg. Mit Inseldenzen kommt man nicht weiter. Das gilt vor allem im Kontext der Gesamtbanksteuerung. <<

>>> Fortsetzung von Seite 1 – Wie Banken Ihre Risiken in den Griff bekommen.

steuerung gab etwa Dr. Thomas Reichthaler von der RSU, der einen Rating-Ansatz für internationale Immobilienfinanzierungen erläuterte. Dr. Clifford Tjiok von der Landesbank Hessen-Thüringen stellte in seinem Referat das Risikomanagement in den Kontext der Gesamtbanksteuerung. „Das Besondere an dieser Expertenrunde war der verbandsübergreifende Charakter“, betont Duncker.

Ein eindrucksvolles Beispiel für eine institutsübergreifende Zusammenarbeit ist die von PPI, RSU und weiteren Partnern entwickelte Anwendung LB-Rating. 2006 starteten neun Landesbanken mit einem einheitlichen Rating-Verfahren. Inzwischen wird die Software weltweit in 15 Instituten von mehr als 6.500 Anwendern genutzt. Die IT-Anwendung übernimmt dabei die quantitative Einschätzung der Kreditausfallrisiken für verschiedene Geschäftsfelder. Durch die identischen Rechenverfahren ist so ein einheitliches Rating in allen beteiligten Instituten möglich. Zudem bündelt die Anwendung das Know-how aller Akteure. „Und mit jedem zusätzlichen Anwender – auch über Landesbankengrenzen hinweg – gewinnt die Anwendung LB-Rating an Qualität. Denn je breiter die historische Datenbasis ist, desto aussagekräftiger wird auch das Rating-Verfahren“, ergänzt Duncker.

Darüber hinaus bringt ein brancheninterner Erfahrungsaustausch, wie etwa beim Rating Round Table, wertvolle Impulse zur Optimierung bestehender Instrumente.

Neue strategische Ausrichtungen und veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen sind dabei die stärksten Treiber für Innovationen. „Beispielsweise möchte ein Kreditinstitut neue Geschäftsfelder, wie etwa kleine und mittlere Unternehmen, erschließen“, erklärt Duncker. „Dies erfordert sogleich neue Rating-Logiken und Verfahren.“ Derartigen Herausforderungen begegnet PPI mit seiner Rating-Flex-Lösung. Neue Rating-Verfahren können damit jederzeit schnell und günstig umgesetzt werden. ■

MARKTANALYSE PRODUKTSERVER 2008 Wegweiser in einem unübersichtlichen Wachstumsmarkt

Maßgeschneiderte Versicherungspolizen verlangen innovative IT-Lösungen, wie entlastende Produktserver. Eine aktuelle Analyse der PPI AG gibt einen Marktüberblick.



Es gibt in der Versicherungsbranche einen klaren Trend: Weg von Standardangeboten hin zu maßgeschneiderten Produkten. Das „Pay as you Drive“ der Kfz-Sparte ist dafür ein gutes Beispiel: Autofahrer, die wenig und zurückhaltend fahren, zahlen geringe Prämien – Rasen wird dagegen teuer. Ähnlich maßgeschneiderte Polizen gibt es quer durch alle Versicherungssparten. Dabei spielt die IT eine Schlüsselrolle. So genannte Produktserver unterstützen Versicherer bei der flexiblen, schnellen und effizienten Anpassung ihrer

Polizen an den Kunden. Sie stellen alle Informationen eines Produkts für zum Beispiel die Antragsprüfung, die Beitragsberechnung oder für Strukturinformationen gebündelt zur Verfügung.

In diesem Boom-Segment gibt es vielfältige Aktivitäten, so die Marktanalyse der PPI AG. Derzeit sind deutschlandweit zehn Unternehmen besonders aktiv am Markt. Die angebotenen Systeme sind dabei in ihrer Grundfunktionalität ähnlich. Doch die Unterschiede

liegen im Detail: etwa in den Konfigurationsmöglichkeiten für den Kunden, in den verfügbaren Datenbank-Skripten, in der verwendeten Programmiersprache zur Implementierung der Produktinformationen oder in der Vereinbarkeit mit bestehenden Betriebssystemen. Deshalb hat PPI eine umfassende Produktstudie erstellt, die Transparenz über die Funktionalitäten der wichtigsten Produktserver-Softwarelösungen schafft. Auf Anfrage stellen wir die Studie gerne zur Verfügung. ■

Bankmanager sind überzeugt: IT macht den Vertrieb effektiver.

79 Prozent aller Bankmanager sind der Ansicht, dass die Arbeitseffektivität im Banken-Vertrieb durch verbesserte IT-Lösungen erhöht werden kann – und sollte. Denn Berater in deutschen Banken und Sparkassen verbringen durchschnittlich nur die Hälfte ihrer Arbeitszeit mit Kundengesprächen – 28 Prozent der Berater sogar nur ein Drittel. Der Rest wird von Verwaltungsaufgaben blockiert. Dies ergibt die Studie „IT & Vertrieb in der Bankwirtschaft“ von der PPI AG in Kooperation mit dem BANKMAGAZIN.

Durch technische Unterstützung steigt die Zeit für Vertrieb und Beratung spürbar. Mit entsprechenden IT-Lösungen können Kaufvorgänge automatisiert, Kundenbedürfnisse analysiert und Datenverwaltung standardisiert werden.

Wie IT dem Vertrieb und dem Produktgeschäft nützt und was die Vertriebskanäle der Zukunft sind, stellen wir Ihnen gerne vor. Sprechen Sie uns an und wir präsentieren die Studie in Ihrem Hause: Telefon 040 227433-0 | E-Mail info@ppi.de



MELDUNGEN PPI FORUM 2/2008

PPI GEHÖRT ZU DEN FAMILIENFREUNDLICHSTEN UNTERNEHMEN

Der Wettbewerb „Erfolgsfaktor Familie 2008“ des Bundesfamilienministeriums zeichnet Deutschlands familienfreundlichste Unternehmen aus. In der Kategorie „mittlere Unternehmen“ (50 bis 500 Mitarbeiter) gehört die PPI AG zu den zehn Besten. Maßnahmen wie flexible Arbeitszeitmodelle und die Zusammenarbeit mit dem pme Familienservice haben zu der guten Einstufung geführt. „Mitarbeiter, die nicht ständig den Spagat zwischen Beruf und Familie leisten müssen, arbeiten motiviert und tragen entscheidend zum Erfolg des Unternehmens bei“, betont Alexandra Barandat, Familienbeauftragte bei PPI.

CDP IST

„COGNOS PROJECT OF THE YEAR“

Für das Projekt Common Datawarehouse Plattform (CDP) haben die WestLB und PPI von COGNOS die Auszeichnung „Project of the Year“ erhalten. In dem Datawarehouse-System, das PPI für die WestLB entwickelt und eingeführt hat, wird IBM Cognos 8 Business Intelligence als Reporting-Software für Auswertungen der Formblattbilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung eingesetzt. PPI ist Silver Reseller Partner von COGNOS.

PPI IST MITGLIED IM HAMBURGER CONSULTING CLUB

Seit Juli 2008 ist die PPI AG Mitglied im Hamburger Consulting Club (HCC). Der HCC definiert Qualitätsstandards für Unternehmensberatungen, die überprüft und permanent weiterentwickelt werden. PPI möchte so seine Beratungsleistungen noch stärker an den Kundenbedürfnissen messen und ausrichten. Im Fokus steht die betriebswirtschaftlich orientierte Strategie- und Managementberatung. Außerdem vergibt der HCC den jährlichen Hamburger Consulting Preis für das innovativste Beratungsprojekt.

AKTIVES SCHADENMANAGEMENT

Versicherer auf dem Weg vom Schadenverwalter zum aktiven Problemlöser

Die deutschen Versicherer stellen sich langsam auf das aktive Schadenmanagement ein. Das schlägt sich auf der Kostenseite positiv nieder. Mit dem Umbau bestehender Abläufe im Schadenmanagement lässt sich die Combined Ratio (Prämien/Schaden-Kosten-Quote) um bis zu sechs Prozentpunkte verbessern.

Einzelne Merkmale des aktiven Schadenmanagements sind bei vielen Versicherungsunternehmen sichtbar: Kfz-Versicherer profitieren zunehmend von der Zusammenarbeit mit Partnerwerkstätten und externen Dienstleistern. Sie können so ihre Reparaturkosten niedrig halten und einen optimalen Service für ihre Kunden sicherstellen. Der Geschädigte kann sich im Schadenfall nach dem Erstkontakt mit dem Versicherer zurücklehnen. Der Versicherer sorgt für Mobilität, Transport und Reparatur.

Kleine Stellschrauben mit großer Wirkung

Allerdings steckt selbst in kleinen Details der Schadenprozesse Potenzial, die Effizienz des Versicherungsunternehmens zu verbessern. Durch Kostenübernahmeerklärungen an Vertragswerkstätten entfällt der direkte Zahlungsverkehr per Scheck mit dem Kunden, ebenso wie unnötige Verauslagungen. Die

Prüfung, ob Versicherungsschutz besteht, erfolgt teilautomatisiert während der Schadenanlage. Die technische Anbindung der Werkstätten und Gutachter an die Schadensoftware verkürzt zudem die Reparaturzeiten.

Erfolge sind kurzfristig realisierbar

Kosteneinsparungen sind bereits nach zwei bis drei Jahren möglich. Dennoch haben längst nicht alle Anbieter den Weg zu einem aktiven Umgang mit Schadenfällen eingeschlagen. Vor allem der Trend, innovative Standardsoftware einzusetzen, hat sich bislang nicht durchgesetzt. Und fällt die Entscheidung doch zugunsten neuer IT, wollen die Versicherer häufig ihre bestehenden Abläufe in die neuen Systeme pressen, ohne die Prozesse zu optimieren. Damit verpassen viele Versicherer die Chance, das Schadenmanagement trotz neuer Technologie auch auf der Prozessseite positiv zu beeinflussen und damit die Kosten zu reduzieren. ■

SIZ-INFOTAG

Zahlungsverkehr macht mobil



Firmenkunden stellen immer häufiger die Anforderung, Zahlungen komfortabel von unterwegs aus abzuwickeln. Im Rahmen des SIZ-Infotages am 3. Juni in Frankfurt/Main wurden mobile Lösungen für das Electronic Banking vorgestellt.

TRAVIC-Port: Mit einem Klick alle Finanzen im Blick

Nur noch ein Online-Portal für den gesamten Zahlungsverkehr. Fast 70 Prozent der Firmenkunden in Deutschland, die Zahlungsaufträge bei mehreren Banken einreichen, wünschen sich das. TRAVIC-Port, die neue Entwicklungsstufe multibankfähiger Firmenkundenportale, ermöglicht die Freigabe der Zahlungen über ein einziges Internetportal. „Umsatzanzeigen und Kontoübersichten verschiedener Institute lassen sich leicht in bestehende Bankportale integrieren“, erläuterte Dr. Hermann Fürstenau, Sales Manager bei PPI, die Vorteile der Software. Kleine Fenster in der Browseroberfläche, so genannte Portlets, bieten die Möglichkeit, dass sich Institute und ggf. auch Kunden ihr Portal nach eigenen Wünschen gestalten. Die steigende Akzeptanz multibankfähiger Firmenkundenportale garantiert Banken zudem, dass sich ihre Investitionskosten schnell amortisieren.

TRAVIC-Web on Stick für unterwegs

Der große Vorteil mobiler eBanking-Lösungen ist, dass sich Zahlungsverzögerungen vermeiden lassen, wenn der zur Unterschrift

berechtigte Mitarbeiter unterwegs ist. In vielen Fällen werden die Zahlungsaufträge vom Buchhalter eingereicht und vom Geschäftsführer unterschrieben. Den Funktionsumfang der eBanking-Software TRAVIC-Web können Firmenkunden auf einem USB-Stick überall mitnehmen. Unabhängig von Ort und Zeit können unterschriftsberechtigte Mitarbeiter sich über die „Unterschriftenmappe“ von TRAVIC-Web Informationen über noch zu leistende Signaturen der Zahlungsaufträge abholen und sie dann per elektronischer Unterschrift signieren. „Alle erforderlichen Daten befinden sich auf dem USB-Stick“, so Dieter Schweisfurth vom SIZ. Eine lokale Installation auf einem PC ist nicht erforderlich.

Für die nötige Sicherheit der mobilen Zahlungsverkehrslösungen sorgt der Übertragungsstandard EBICS. „EBICS gehört EU-weit zu den modernsten Zahlungsverkehrsverfahren“, zeigte sich Dieter Schweisfurth optimistisch. Er gab dem eBanking-Standard gute Chancen, sich als europäischer Marktstandard für die sichere und schnelle Abwicklung von Zahlungen in sämtlichen SEPA-Formaten zu etablieren. ■

KUNDENEVENT SHMF

Russisch beschirmt

In diesem Jahr musste sich das Musikfest auf dem Lande in Stocksee gegen Wolken und Regen behaupten. Die Gäste der Kundenveranstaltung von PPI zeigten sich von den nördlichen Bedingungen jedoch unbeeindruckt und ließen sich in der Obsthalle „russisch beseelen“. Der taschkentische Pianist Eugene Mursky befeuerte die Walzer von Chopin und stürzte sich mit einer Verve in Musorgskys romantischen Klassiker „Bilder einer Ausstellung“, die ganz neue Sichtweisen hervorbrachte. Ließ die Euphorie des ersten Konzertteils die Nässe bereits verdampfen, heizten Talisman den Saal richtig auf.

Ohne Bedenken mischte das Trio russische und arabische Folklore mit Jazz und Klassik und brachte die Hörgewohnheiten ordentlich ins Wanken. Geerdet von Akkordeon und Gitarre, schraubte Oleksandr Klimas seine Violine wie rasend in immer furiosere Pirouetten. Da waren einige Zugaben fällig, bis beim heimeligen Barbecue im PPI-Pavillon die Schirme dann endgültig ausgedient hatten. PPI wird sich bestimmt wieder als Konzertsponsor beim Schleswig-Holstein Musikfestival engagieren. ■